

Im eigenen Geschäft an den Tagen vor Weihnachten sehr in Anspruch genommen, bleibt uns wenig Zeit, wie es vielleicht von Collegen erwartet wird, einen Rück- und Ausblick über unser Verbandsleben zu thun. Wir hoffen, hierüber später eine Uebersicht geben zu können.

Im gegenwärtigen Augenblick klingt uns das: „Friede auf Erden“ von allen Seiten entgegen und wir möchten diesem Gruss ein williges Ohr allüberall und namentlich unter unserer Collegenschaft wünschen. Es ist wie jedes Jahr auch dies mal der Konkurrenzkampf mit Heftigkeit zum Ausdruck gekommen. Zeugniß dafür legen die mannigfaltigen Zeitungsausschnitte, die uns von bekannter und unbekannter Hand eingesendet wurden, ab. Doch haben wir auch erfreuliche Nachrichten darüber, dass im allgemeinen eine gewisse Besserung bezüglich der Geschäftslage zu verzeichnen ist.

An der Zeit wäre es, dass unser Beruf wieder mehr ein lohnender, entsprechend seiner Schwierigkeit, werden möchte; wir dürfen und sollten den Muth nicht verlieren, unentwegt weiter zu arbeiten, damit dem realen Geschäft die solide Grundlage, die uns das Vertrauen unserer Kunden giebt, erhalten bleibe.

In diesem Sinne wünschen wir allen Collegen, die treu zur Fahne tüchtiger Arbeit und solider Waare halten, unbekümmert um billige Schleuderpreise, die nur den Schleuderer selber treffen, einen günstigen Erfolg auch für die Zukunft. Nach unserer Ansicht ist es nur der soliden Arbeit möglich, dem Konkurrenzkampfe, der mit allen Mitteln geführt wird, mit Erfolg entgegenzutreten, und so rufen wir unsern Verbandsmitgliedern und allen Collegen, die mit uns in gleicher Gesinnung arbeiten, ein herzliches „Prosit Neujahr!“ zu.

Der Vorstand des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher.

Vorsitzender: Chr. Lauxmann.

Allgemeine Betrachtungen.

Von J. Hertzog.

II.

In meinem ersten Artikel, Nr. 21 vor. Jahres, habe ich hauptsächlich die Lehrlingsverhältnisse beleuchtet, heute habe ich mir die Aufgabe gestellt, zwei Fragen, welche gegenwärtig auf der Tagesordnung stehen, und welche nicht allein den Gewerbestand, sondern auch die weitesten Kreise beschäftigen, zu besprechen, es sind dies die Konsum-Vereine und die Handwerkerkammern.

Es liegt nicht in meiner Absicht, von neuem auf den Antrag des Provinzial-Verbandes der Uhrmacher Schlesiens und Posens einzugehen, derselbe ist ja auf dem Stuttgarter Verbandstag genügend besprochen und erörtert, und, wie ja bekannt, mit grosser Majorität angenommen worden. Doch kann ich es nicht unterlassen, von neuem auf diese Verhandlungen hinzuweisen, und meine Collegen zu bitten, jetzt, wo die bewegten Tage der Weihnachtszeit vorüber sind, und wir wieder Zeit gewinnen, uns dem Vereinsleben widmen zu können, den Stuttgarter Verbandsbericht zur Hand zu nehmen, und insbesondere die vortreffliche Rede unseres geschätzten Collegen Orth (S. 76) über diesen Punkt zu lesen, wo er am Schlusse sagt:

„Vor allem aber lassen Sie uns immer wieder auf die Schäden (solcher Konsum-Vereine) die Regierung aufmerksam machen, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.“

Neuerdings haben wir nun einen solchen Erfolg zu verzeichnen, denn die Regierung hat dem Reichstag eine Vorlage unterbreitet, wodurch doch eine gewisse Beschränkung den Konsum- und ähnlichen Vereinen auferlegt wird; entspricht diese Vorlage auch noch nicht ganz den Wünschen des Gewerbestandes, so liegt darin doch schon eine gewisse Anerkennung unserer Bestrebungen.

Einen viel weitgehenderen Schritt in unserer Sache hat der Landtag des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen gethan, in seiner Sitzung vom 16. Dezember vor. J. gelangte folgender Antrag zur Annahme:

Der Landtag ersucht die Regierung, mit den anderen Bundesregierungen in Verhandlungen einzutreten zwecks Herbeiführung von gesetzgeberischen Maassregeln zur Bekämpfung der dem mittleren Handels- und Gewerbestand durch die Geschäftsgebarung der Waarenhäuser und Versandtgeschäfte, Konsumvereine, das Filial- und Versteigerungswesen drohenden schweren wirthschaftlichen Gefahren.

Wir sehen daraus, wie es in allen Landen und Kreisen gährt, und diese Missstände, die auf dem Mittelstand lasten, schwer empfunden werden. — Ein festes beharrliches Zusammenhalten des Handwerker- und Gewerbestandes muss uns Erfolge bringen und zum Ziele führen.

Der zweite Punkt betrifft nun die **Handwerkerkammern**, welche den Reichstag bereits zwei Tage beschäftigt haben.

Auch wir können dieser Frage nicht gleichgültig gegenüber stehen, ist doch die Organisation des Handwerkes auch für uns von ganz besonderer Wichtigkeit. Diese Frage hat uns in Stuttgart lebhaft beschäftigt, ich verweise da auf das ausführliche Referat des Collegen Jordan, wie auch auf die ausführlichen Reden der Collegen Hartmann und Sedlmayer.

Die Debatten des Reichstages haben mich belehrt, dass die Handwerkerkammern, wie sie der Staatssekretär von Bötticher zu gründen beabsichtigt, für den Handwerker keinen Werth haben, ja bedenklich werden können, und ich schliesse mich den Forderungen an, dass zunächst ein fester Unterbau, d. h. eine im Interesse des Handwerkerstandes zu gründende Organisation vorhanden sein muss. Dann erst möge man an den Oberbau, die Errichtung von Handwerkerkammern, denken.

Ich bedauere nur, dass durch diesen Missgriff eine Verschleppung der Handwerkerfrage wieder stattfinden kann, und der Gewerbe- und Handwerkerstand nie zur Ruhe kommt, wodurch immer mehr Zeit zu seiner Gesundung verloren geht.

Deutscher Reichstag.

Die Debatte

über die Errichtung von Handwerkskammern.

Auf der Tagesordnung des 16. und 17. Dezembers vor. J. stand eine nicht unwichtige und weite Kreise interessirende Vorlage, der Gesetzentwurf über die Errichtung von Handwerkskammern. Aber die Besetzung des Hauses entsprach keineswegs der Wichtigkeit des Gegenstandes.

Mit Sachkenntniss begründete Staatssekretär von Boetticher diese Vorlage und war Eingang seiner Ausführungen bemüht, eine Reihe von Missverständnissen und Besorgnissen zu widerlegen, welche an diesen Entwurf in einem Theile der Presse geknüpft worden sind. Es sei nicht richtig, dass mit der geplanten Organisation die Erledigung der „Handwerkerfrage“ auf die lange Bank geschoben werden solle. Ebenso sei es ganz unbegründet, von einer Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem preussischen Handelsminister von Berlepsch zu sprechen. Beide Minister hätten vielmehr von Anfang an in der Handwerkerfrage „einen Strang gezogen“. Den Vorschlag über die Organisation des Handwerks haben die Bundesregierungen einmüthig gemacht. Es habe sich gezeigt, dass man über die Ausgestaltung der Handwerksorganisation in Handwerkerkreisen selbst nicht einig ist, und darum schien es geboten, zunächst einen Unterbau für die Organisation zu schaffen, — und zwar des gesammten Handwerks. Mit dem Gesetzentwurf werde der definitiven Organisation nicht präjudizirt, denn er habe nur einen provisorischen Charakter. Wann ein definitives Organisationsgesetz für das Handwerk vorgelegt werden könne, lasse sich noch nicht sagen. Herr von

